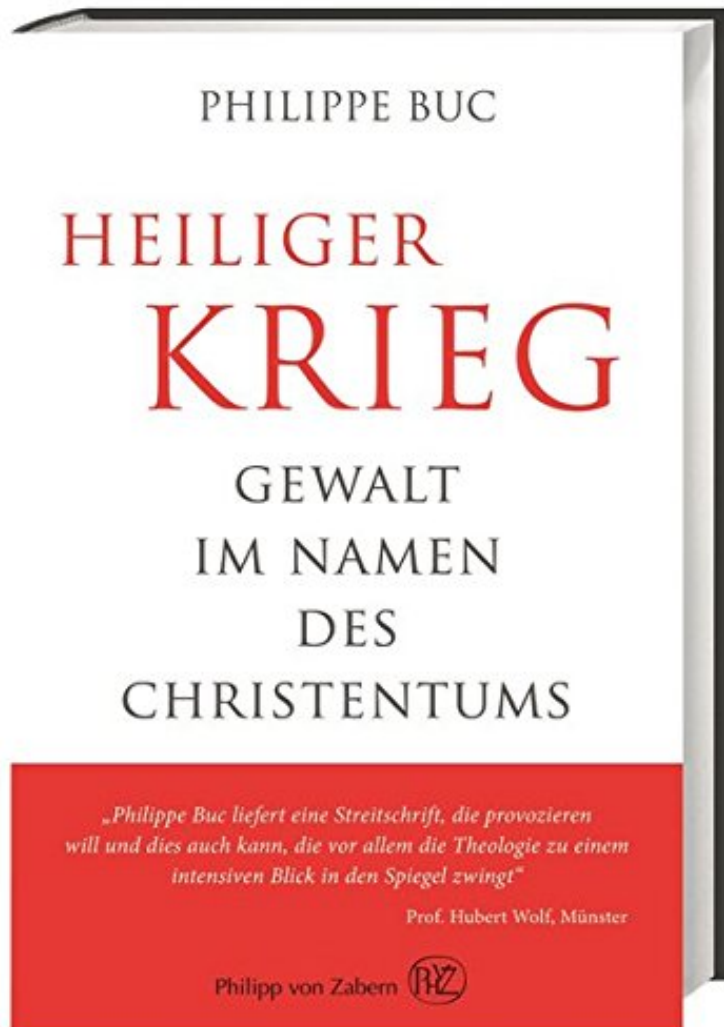


(Mobile book) Heiliger Krieg: Gewalt im Namen des Christentums

Heiliger Krieg: Gewalt im Namen des Christentums

Von Philippe Buc

audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #148291 in BcherVerffentlicht am: 2015-09-01Abmessungen: 8.78 x 1.69b x 6.14l, Einband: Gebundene Ausgabe432 Seiten | File size: 68.Mb

Von Philippe Buc : Heiliger Krieg: Gewalt im Namen des Christentums before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Heiliger Krieg: Gewalt im Namen des Christentums:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Gewalt und Christentum sind untrennbar miteinander verwobenVon Andreas EdmllerDer Medivist Philippe Buc hat eine exzellente Untersuchung zum Thema Gewalt und Christentum vorgelegt. Im Mittelpunkt stehen die Phnomene christliches Mrtyrertum, Heiliger Krieg und Glaubenskrieg (die bersetzung macht leider diese Unterscheidung nicht), Terrorismus und Psychoterror.Zuerst das Haar in der Suppe: Leicht zu lesen ist dieses Buch nicht. Buc nimmt immer wieder Bezug auf Fachdiskussionen seiner Historikerzunft, stellt anspruchsvolle Querverbindungen her, verzichtet leider auf regelmige und strukturierte Zusammenfassungen. Trotzdem lohnt sich die Lektre - der Erkenntnisgewinn ist

enorm! Welche Kernthese vertritt Buc? Er weist nach, dass es tief in Bibel und Christentum verankerte Traditionslinien gibt, die mit hohem exegetisch-theologischem Aufwand massiven Gewalteinsetz positiv deuten, legitimieren und unter Umständen sogar konsequent fordern. Seine primären Beispiele: Die christliche Märtyreriologie der Spätantike, die Kreuzzüge, die Religionskriege der Neuzeit. Diese Argumentationsmuster haben nach Buc auch Eingang in vermeintlich skulare Ideologien gefunden. Seine Beispiele dafür sind die französische Revolution, Bolschewismus und Stalinismus, der Nationalismus der USA und die Rote Armee Fraktion. Dabei macht er fairerweise klar, dass diese christliche Gewaltpolitik nicht die einzige Erklärung für komplexe historische Ereignisse ist oder sein kann. Aber: Sehr oft ist sie eben ein wichtiger Teil dieser Erklärung. Und damit zeigt Buc, wie stark diese Gewalt befruchtenden christlichen Traditionslinien diese Religion und unsere Geschichte geprägt haben. Worin liegt für mich der Erkenntnisgewinn des Buches? Gewalt wird im Christentum nicht nur von Fall zu Fall bzw. ad hoc legitimiert oder gefordert. Es sind in aller Regel nicht verwirrte Abweichler und Fanatiker oder raffinierte Manipulatoren, die hinter der langen Geschichte christlicher Gewalt stehen und diese Religion missbrauchen. Vielmehr haben die klügsten Köpfe und besten Theologen dieser Religion ausgefeilte Argumentationsmuster der Gewaltlegitimation auf Basis der Bibel entwickelt, liebevoll ausgefeilt, immer wieder neu adaptiert, bearbeitet und so über die Jahrhunderte und Jahrtausende eine zutiefst christliche Gewaltpolitik geschaffen. Gewalt ist nicht, wie immer wieder von Apologeten behauptet, Betriebsunfall dieser Religion des Friedens. Nein - Gewalt ist ihr schlicht und einfach systemimmanent. Ein Beispiel zur Veranschaulichung dieser Argumentationsmuster: Im Christentum werden Kriege immer wieder als apokalyptisch-letzte Schlacht der Endzeit gedeutet und legitimiert. Dafür braucht es natürlich systematische und harte Arbeit der Theologen. Die jeweilige Gegenwart muss als Endphase der Menschheit (neu) interpretiert werden. Dies geschieht in der Regel durch Rückgriff auf Prophezeiungen der Bibel und das Aufzeigen apokalyptischer Zeichen der aktuellen Situation: Das Böse sammelt sich zur finalen Schlacht, alles geht aus den Fugen, die gerechte Ordnung zerbricht, das Laster berschwemmt uns - das sind nur einige der leider auch heute noch in Gebrauch befindlichen Deutungstypen. Natürlich müssen auch die irdischen Hauptvertreter des Bösen erkannt und klar benannt werden - es sollen ja alle wissen, wer der Feind ist. Und damit der anstehende Endkampf gegen das Böse erfolgreich bestanden werden kann, bedarf es der konsequenten inneren Reinigung. Zum einen muss das eigene Lager von unsicheren Elementen gesäubert werden (Ungläubige, Wankelmütige, Abweichler und alle anderen blühenden Verdächtigen). Zum anderen muss sich jeder Kämpfer Christi ganz individuell einer inneren Läuterung unterziehen. Dass beides nicht ohne die fachmännische Leitung und Unterstützung durch kompetente Theologen und Priester funktionieren kann, versteht sich von selbst. Diese verfolgen nämlich bei genauer Kenntnis der rechten Lehre und der rechten Tugend. Mit diesem Konzept der inneren Reinigung werden wir dann natürlich bei Terror und Psychoterror bzw. deren christlicher Legitimation angelangt. Folgt: Erreicht werden sollen durch diesen Kampf Friede und Freiheit - wenn es nämlich nur noch rechtgläubige Christen gibt und wenn alle frei von Sünde sind, dann kann man endlich auf Gewalt verzichten. Aber erst dann. Was mich bei der inhaltlichen Tiefe und Fülle hinaus noch besonders beeindruckt hat, ist der Mut des Autors, diese christlichen Argumentationsmuster über lange Zeiträume hinweg zu identifizieren und zu analysieren. Ich bin zwar Philosoph und kein Historiker, kann mir aber in Kenntnis des akademischen Betriebes gut vorstellen, dass sich einige Spezialisten dadurch in ihrem Spezialistentum angegriffen fühlen. Aber gerade für mich als Laien sind diese bergreifenden Untersuchungen sehr wertvoll. Sie helfen mir, rote Fäden und Verbindungen zu erkennen, die mir sonst leicht entgehen könnten. Mein Fazit: Es wäre zu wünschen, dass Bucs Ansatz fortgeführt bzw. erweitert wird. Die Gewaltlegitimationen im Rahmen der beiden Weltkriege, der Sklaverei und der Judendiskriminierung und -verfolgung wären naheliegende Untersuchungsfelder christlich inspirierter Abscheulichkeiten. Noch einmal: Das Buch ist nicht einfach so nebenher zu lesen - aber absolut empfehlenswert. 8 von 9 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert" (Mt. 10, 34) Von Honeybal Lektor Philippe Buc ist ein sehr interessantes Buch über die Rolle von Gewalt im Christentum gelungen, beziehungsweise über Gewalt im westlichen Kulturkreis, die auf christliche Konzeptionen zurückzuführen ist. Mehrfach betont der Autor, dass es sich bei diesen Befunden um keine allgemeingültigen und monokausalen Erklärungen für bestimmte Gewaltphänomene handelt und es ebenso auch gesellschaftliche, politische und sozio-ökonomische Einflussfaktoren gibt, aber dennoch lässt sich der Einfluss bestimmter auf dem Christentum fußender religiös-kultureller Faktoren nicht leugnen. Bei diesen Faktoren handelt es sich um teils sehr alte Kontinuitäten, aber teilweise auch um Neuerfindungen bzw. Neuinterpretationen im Laufe der Jahrhunderte. Selbst bei dem Christentum ideologisch diametral gegenüberstehenden Gruppierungen, wie den Bolschewiki oder der RAF lassen sich in einigen Bereichen verblüffende Parallelen zu bestimmten christlichen Traditionen und Konzeptionen finden. Was sich immer wieder findet, ist ein millenaristisch, chiliastisch, messianisch und eschatologisch ausgerichtetes Weltbild, in dem sich die Betroffenen als auserwählte Avantgarde in einer globalen Auseinandersetzung gegen einen über den Feind wachen, in deren Verlauf umfangreiche Gewaltanwendung im Rahmen eines heiligen oder gerechten Krieges absolut legitim ist, die aber auch gegen Feinde im Inneren eine vermeintlich reinigende Wirkung erzielt. Im Laufe dieser Auseinandersetzung wird grausame Gewalt in der Form von Terror gegen die vermeintlichen Gegner als legitim erachtet, um die Welt nach innen und außen zu reinigen und außerdem ebenso auch die eigene Opferbereitschaft für den Märtyrertod und die Verehrung der eigenen Helden propagiert und zelebriert. Die empirischen Untersuchungen reichen von der jüdischen Revolte gegen die Römer im Heiligen Land, die

Kreuzzüge, die mittelalterlichen Bauernkriege über die französische Revolution, bis hin zum Selbstbild der USA und ihrer immer noch sehr stark religiös aufgeladenen Art der Machtpolitik nach unten (siehe auch Irak-Krieg 2003), aber ebenso auch auf den ersten Blick wenig mit christlicher Gewalt in Verbindung erscheinenden Gruppen wie der RAF oder den Bolschewisten. Sicherlich muss man nicht jede These des Autors uneingeschränkt teilen, aber durch seine extrem kenntnis- und detailreichen Darstellungen, kann er seine Behauptungen mittels empirischer Befunde sehr gut belegen. Viele Kontinuitäten, Parallelen und Gemeinsamkeiten sind in der Tat sehr deutlich erkennbar und nachweisbar. Das Buch ist sehr gut und gründlich recherchiert und stützt sich auf eine Vielzahl von Primärquellen sowie umfangreicher Sekundärliteratur. Jedoch ist dieses Buch keine Lektüre für zwischendurch, sondern eine anspruchsvolle Arbeit, deren Lektüre absolute Konzentration erfordert. Zum Abschluss der einzelnen Kapitel hätte ich mir persönlich immer noch eine kompakte Zusammenfassung der jeweils wichtigsten Forschungsergebnisse gewünscht, weil dies dem Buch noch etwas mehr Struktur und dem Leser mehr Überblick über ein komplexes Thema verschafft hätte. In jedem Fall lohnt sich die Lektüre dieses Buches absolut, weil es hervorragend recherchiert ist und höchst interessante Ergebnisse zu einem wichtigen und spannenden Thema liefert. Denn auch das Christentum hat eine lange Tradition der Gewaltaffinität, was in Zeiten so emotionaler Debatten über Gewalt im Namen des Islam sehr gerne vergessen wird. Dieses Buch hilft dabei, Sprach-, Denk-, Argumentations- und Handlungsmuster zu erkennen, deren Ursprung in die lange Geschichte der Legitimation von Gewalt im Namen des christlichen Glaubens zurückverfolgt werden kann – auch wenn es manchmal erst auf den zweiten Blick erkennbar ist. Ein lesenswertes Buch, das durch die Fokussierung auf religiöse Legitimationsmuster für Gewalt im Namen des Christentums einen interessanten und spannenden Ansatz gewählt hat.

Pressestimmen
Dieses Werk hat die Gestalt eines großen Essays, in dem vehement, energisch und mit beindruckend weitem Horizont das Verhältnis des Christentums zur Gewalt analysiert wird. Die schon länger international heftig diskutierte Frage, inwiefern monotheistische Religionen in besonderer Weise gewaltaffin seien, findet hier eine gedankenreiche und scharfsinnige Antwort, die für Vormoderne wie Moderne überraschende und einleuchtende Bausteine zusammenfügt." Professor Dr. Gerd Althoff, Universität Münster
"Heiliger Krieg, Märtyrertum und Terror gehören zu den zentralen und beklemmenden Erfahrungen unserer Gegenwart. Der französische Mittelalterhistoriker Philippe Buc, der nach einer Professur in Stanford inzwischen in Wien lehrt, deckt mit großer Quellenkompetenz und ausgeprägtem Aktualitätsbezug die historischen Wurzeln dieses Geflechts auf. Sein Durchgang durch fast zwei Jahrtausende stimuliert und provoziert, bleibt aber stets von souveräner Kenntnis und ausgeprägtem Methodenbewusstsein getragen. Philippe Buc gehört zu den bekanntesten internationalen Mittelalterhistorikern, sein neues Buch wird große Aufmerksamkeit finden." Professor Dr. Bernd Schneidmüller, Universität Heidelberg
Kurzbildung
Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns: Mit dieser biblischen Paraphrase suchte George W. Bush Verbündete hinter sich zu versammeln und seinen Angriff auf den Irak zu legitimieren. Ist er damit ein heiliger Krieger? Der Historiker Philippe Buc, ausgewiesener Experte auf dem Gebiet mittelalterlicher religiös motivierter Gewalt, nimmt in seinem großen historischen Essay eine ungewohnte und provozierende Perspektive ein. Er untersucht, wann und unter welchen Bedingungen Konflikte christlich geprägter Gesellschaften zu manichäischen Kriegen wurden, zur Konfrontation von Gut und Böse. Die theologisch motivierte Legitimation von Terror und Krieg löst Konflikte nicht nur auf, sie erschwert oder verhindert auch die Möglichkeiten von Friedensschluss und Versöhnung. Philippe Buc deckt mit großer Quellenkompetenz und ausgeprägtem Aktualitätsbezug die historischen Wurzeln des Geflechts der gegenwärtigen weltpolitischen Verwerfungen auf ein ganzlich neuer Ansatz über den Autor und weitere Mitwirkende
Philippe Buc, geb. 1961, war Professor an der Stanford University, Gastprofessor in Heidelberg und lehrt heute in Wien. Er ist ein international hochgeachteter Medievist und ausgewiesener Experte auf dem Gebiet mittelalterlicher religiös motivierter Gewalt.